

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Christvesper 2017 Mannheim: Micha 5,1-4a

1 Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

2 Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat. Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Söhnen Israel.

3 Er aber wird auftreten und weiden in der Kraft des HERRN und in der Macht des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist.

4 Und er wird der Friede sein.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Bethlehem, heute eine Stadt im Westjordanland mit ca. 30.000 Einwohnern. Die Stadt gehört zu den Palästinensischen Autonomiegebieten und grenzt im Norden an Jerusalem. Bethlehem: Ins Deutsche übersetzt: Haus des Brotes – andere hingegen leiten die hebräische Wurzel vollkommen anders ab, - demnach hieße es: Haus des Kampfes, - was ja fast noch besser passt, wenn wir an die angespannte heutige Lage denken.

Blenden wir mehr als zweieinhalbtausend Jahre zurück, dann sehen wir: Bethlehem, ein kleines Nest. Ein unbedeutender Ort südlich von Jerusalem. Und doch ist aus diesem Kaff der größte König Israels hervorgegangen: David. - Doch so ist Gottes Handschrift: aus dem, was nichts ist, etwas zu machen. Das Niedrige zu erheben: Bethlehem, die *kleine* Stadt, die den *großen* König hervorgebracht hat, - doch der war ursprünglich neben seinen großen, stattlichen Brüdern selbst ein kleiner Junge, der von seinem Vater beim Königs-Casting nicht mal in die Vorauswahl geschickt worden war.

Einige Generationen später war es schon wieder vorbei mit dem glanzvollen Königtum. Die Bilder gleichen denen von heute: Zerbombte Städte, Schutt und Asche, wohin man sieht, traumatisierte Menschen auf der Flucht. Kein Dach über dem Kopf in eiskalter Nacht. Viel zu wenig zu essen, keine medizinische Versorgung.

Bei manchen von uns haben solche Bilder in ihrer Erinnerung überlebt, und ängsten bis heute, bis in den Schlaf hinein. Andere kennen sie nur Erzählungen, aus dem Fernsehen oder aus der Zeitung. Mann, was geht es uns gut, dass wir so lange schon Frieden, Sicherheit, Wohlstand und Ordnung genießen dürfen.

Da hören die Menschen plötzlich ein Wort von Herrschaft und vom Frieden. „Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir *der* kommen, der in Israel Herr sei.“ - Ja, warum nicht Bethlehem?! Warum sollte Gott nicht wie schon einmal quasi aus dem Nichts einen neuen König hervorzaubern können?! - Einen, den niemand auf der Rechnung hatte, - aus einem Ort, den niemand auf der Rechnung hatte: „Aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, - dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.“ - Legen wir das Wort „Ewigkeit“ jetzt erst mal nicht auf die Goldwaage. Fragen wir uns erst mal: Was mögen die Menschen wohl gehört haben in dieser Ankündigung des Propheten Micha aus Moreshet? Menschen, die den Untergang ihres Staates vor Augen haben, - die vom Glanz alter Zeiten nur noch träumen können?! Die sich erinnern, wie es einmal war, und die sich danach sehen, dass es irgendwann wieder so sein wird.

Micha, quasi die Hoffnung in Person: denn sein Name heißt übersetzt: „Wer ist wie Jahwe?“ Schon dieser Name signalisiert: Gott ist einzigartig, unvergleichbar, größer als alle Götter und Herren, mächtiger als alle Heerführer der Welt zusammen. Mit dem kannst du was erleben!

Aber was genau würden sie denn wohl mit ihm erleben, sie, die Vielgeplagten? Die alles verloren haben. Was ist es, was in ihren Ohren jetzt zu klingen beginnt? Doch wohl dies: Die Zeit der Bedrückung und der Plagen hat ein Ende. - Aber wann? Und wie? Ein Bild blitzt auf, nur für einen Moment, um dann sofort wieder zu verschwinden. „Bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat.“ Eine Frau bekommt ein Kind, eigentlich etwas ganz Alltägliches. Im wahrsten Sinne des Wortes doch eigentlich nichts Weltbewegendes. Eine Frau bekommt ein Kind. Viel mehr erfahren wir nicht, sie auch nicht, die Ankündigung bleibt dunkel, öffnet damit weiten Raum für Spekulationen.

Offenbar ist sie keine x-beliebige Frau, sondern eine ganz bestimmte: „Die, die gebären soll“, das klingt doch irgendwie nach einem Plan, von langer Hand vorbereitet, - und der, den sie gebären wird, der ist dann wohl auch kein gewöhnliches Kind, - sondern der, auf den sich alle Hoffnung richtet: der in Israel Herr sei, „dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist“?!

Aber wer ist diese geheimnisvolle Frau? Woran würde man sie erkennen? Und: wann wird das geschehen? - Ich frage mich, was wohl Micha selbst von seiner Verheißung

gehalten hat. Die mehr Fragen aufwirft als sie Antworten gibt. Die für ihn vielleicht genauso rätselhaft war wie für seine Zuhörer. Seine Worte wecken große Erwartungen: „Er wird auftreten und weiden in der Kraft des HERRN und in der Macht des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist.“ Herrschen, so weit die Welt ist: Der, der aus dem kleinen Kaff Bethlehem kommt. Ist das zu glauben? „Und er wird der Friede sein.“ Nicht: Er wird Frieden schaffen, - möglichst ohne Waffen, - also anders als alle weltlichen Herrscher, die man so kannte, - für die war Frieden, wenn der Feind unterworfen war. ER wird der Friede **sein**.

Anders als die Menschen zur Zeit Michas – oder die, die seine Worte später gelesen und gedeutet haben, blicken wir **zurück** auf die Geburt dessen, „dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist“ Und wir erkennen die Handschrift Gottes. Bethlehem, der unbedeutende Ort. Nicht Jerusalem, wo der König in seinem Palast residiert. Stall und Krippe. Maria, die junge Frau, ein einfaches Mädchen, sehr unprominent zu der Zeit noch. Die Vielgeplagten, die Hirten, die sich beim neugeborenen Kind einfinden. Und der Friede, - kein irdischer

Friede, bis heute nicht, leider, - weil sein Reich nicht von dieser Welt ist. Aber Frieden mit Gott, durch die Vergebung unserer Sünden, - und Frieden, der von innen wächst.

Er wird auftreten und weiden in der Kraft des HERRN, er, der gute Hirte, der sein Leben lässt für die Schafe. Seine Geburt feiern wir heute. Wir feiern den, dessen Geburt vor langer Zeit angekündigt wurde, von Boten Gottes, die selber noch gar nicht wirklich wissen konnten, was sie verheißen durften. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.